

Abo **Buchsi für Tansania**

«Wir sind nicht nur für uns selbst verantwortlich»

Die Organisation Jambo aus Herzogenbuchsee unterstützt Kindertagesstätten in Tansania. Co-Präsidentin Eveline Minder war kürzlich vor Ort.

Florina Jufer

Publiziert: 26.05.2024, 21:08



Eveline Minder engagiert sich seit Jahren für Kindertagesstätten in Tansania.

Foto: Marcel Bieri

«Es ist so viel Potenzial da, nur das Geld fehlt», sagt Eveline Minder. Sie ist gerade erst von ihrer letzten Reise nach Tansania zurückgekommen. Für grosse Verbesserung brauche es nicht viel Geld, sagt sie.

«Ich bin der Meinung, wenn mehr Leute sich dessen bewusst wären, würden wir näher an einen Ausgleich kommen.» Näher an einen Ausgleich zwischen dem Lebensstil der Menschen hier und in Tansania.

Eveline Minder ist Co-Präsidentin der in Herzogenbuchsee ansässigen Hilfsorganisation Jambo, die in Tansania Kindertagesstätten unterstützt. Jambo ist vor allem in Kamachumu tätig.

Kamachumu liegt im Nordwesten Tansanias und hat rund 17'000 Einwohnende, knapp drei mal so viele wie Herzogenbuchsee. «Dass die Leute hier eine feste Anstellung finden, ist die Ausnahme. Fast alle haben aber einen Garten, in dem sie zum Beispiel Mais anbauen können», erklärt Minder.

Die Situation in Kamachumu

Vor ihrem jüngsten Besuch war Eveline Minder sieben Jahre nicht mehr in Tansania gewesen. In dieser Zeit habe sich einiges verändert. «Es hat mich überrascht, dass trotz der Inflation Kamachumu gewachsen ist und die Häuser zum Teil moderner geworden sind.»

Genau wie hierzulande stiegen auch in Tansania in den letzten Jahren die Preise. Trotz dieser Umstände entdeckte Minder neben den traditionellen Häusern aus Backstein oder Lehm auch einige villaähnliche Bauten.

«Wenn jemand so ein Haus baut, ist das aber nicht nur vom eigenen Geld. Sondern von der ganzen Verwandtschaft, dafür haben die Verwandten auch wiederum etwas gut», erklärt Minder.



Amawaka betreut nicht nur Kindertagesstätten, sondern baut dafür auch geeignete Häuser.

Foto: Eveline Minder/PD

Auch der Zustand in den Kindertagesstätten habe sich verbessert. Beispielsweise tragen die Kinder viel bessere Kleidung. Bei Minders letztem Besuch sah das noch anders aus.

«Was wir in die Kleidersammlung geben, landet dort. Das war zum Teil sehr betrüblich zu sehen. Viel zu gross oder unpraktisch.» Positiv stimmt sie weiter, dass sich die vor Ort sesshafte Partnerorganisation von Jambo, Amawaka, professionalisiert hat. «Das ist grandios zu sehen», findet Minder.

«Müssen auch etwas für andere tun»

Jambo wurde 2005 in Herzogenbuchsee gegründet. Das Wort bedeutet so viel wie «Grüessech» auf Swahili. Eveline Minder gehörte zwar nicht zu den Gründungsmitgliedern, ist aber mit einigen befreundet und deshalb fast von Anfang an dabei.

Schon immer hat sie sich für Afrika interessiert, ausserdem findet sie: «Wenn es uns so gut geht, müssen wir auch etwas für andere tun. Wir sind nicht nur für unser eigenes Leben verantwortlich.»

Amawaka entstand 1994 aus einem Zusammenschluss von Frauen in Kamachumu. Sie hatten Schwierigkeiten, Arbeit, Kinder und zum Teil noch die Betreuung von Aids-kranken Familienmitgliedern unter einen Hut zu bekommen. Sie begannen, sich bei der Kinderbetreuung abzuwechseln. So entstanden die sogenannten Day Care Centers.



Auch beim Sommerfest vom letzten Jahr konnte man Musik und Essen aus Afrika geniessen.

Foto; Eveline Minder/PD

Jambo vermittelt Gelder von Stiftungen, damit stabile Häuser gebaut werden können. Das sei zum Teil bitter nötig, sagt Eveline Minder. Zuvor waren die Kinder häufig in sehr alten Häusern ohne fliessendes Wasser und Toilette untergebracht.

Die Arbeit bei Jambo basiere ausschliesslich auf freiwilliger Arbeit und Amawaka zum grössten Teil auch, betont die Präsidentin noch. «Jeder gespendete Rappen kommt in Kamachumu an.»

Um Geld zu sammeln, veranstaltet Jambo jedes Jahr im Winter und im Sommer ein Fest. Beim bevorstehenden Sommerfest wird wie jedes Jahr afrikanische Musik gespielt und Essen aus Afrika gegessen werden.